

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnpalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Rälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 121.

Dienstag den 9. October.

1877.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 Pfg. resp. 120 Pfg. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Zur Landtagsession.

Es scheint, daß die bevorstehende Landtagsession eine außerordentlich fruchtbare werden soll, was die Fülle des dargebotenen Stoffes betrifft. Wie offiziell versichert wird, besteht noch immer die Absicht, die Begordnung, die Städteordnung, das Communalsteuergesetz, die Entwürfe über die preussischen Justizeinrichtungen, sowie die Befähigung zum Verwaltungsdienst im Herbst einzubringen, ganz abgesehen vom Unterrichtsgezet, hinsichtlich dessen es bei dem gegenwärtigen Stand der Beratungen nicht zu sagen ist, wann der Entwurf definitiv festgestellt sein wird. Dazu kommt natürlich noch der Stat. Das ist sicherlich ein überreicher Stoff, zumal für eine Session, der eine ununterbrochene und ausgedehnte Arbeitszeit nicht zur Verfügung steht. Wird der Landtag in der letzten Octoberwoche einberufen, so bleiben ihm bis Weihnachten etwa sieben Wochen, eine Zeit, die von der Staatsberatung ziemlich vollständig wird in Anspruch genommen werden. Im Januar können auch noch zwei oder drei Wochen für den Landtag gewonnen werden, dann aber muß derselbe dem Reichstag Platz machen und kann erst nach Osnern wieder zu einer Nachsession zusammenzutreten, die ihre naturgemäße Beschränkung in dem Herannahen des Sommers hat. Die Zeit, welche für die Landtagsarbeiten zur Verfügung steht, ist sonach ziemlich knapp bemessen und es erscheint sehr fraglich, ob sie für die parlamentarische Erledigung so wichtiger, schwieriger und umfassender Gesetzentwürfe, wie die in Aussicht gestellten, hinreicht. Ueberhaupt wird es noch viele Jahre dauern, bis die Gesetzgebung in ruhiger Bahnen wird eintreten können. Der Ruf nach Stillstand der Gesetzgebung ist freilich weit verbreitet und nach der fast übermäßigen Fruchtbarkeit der letzten Jahre auch begründet genug. Allein es ist doch schwer zu sagen, an welchem Punkte man stillhalten solle. Wir können die begonnene Reformgesetzgebung doch unmöglich halbfertig in Trümmern liegen lassen; soll das angefangene Werk nicht wieder zerfallen, so muß es bis zur Vollendung ausgebaut werden. Wären nicht die langen Jahrzehnte der Reaction, die über Preußen dahingegangen, so überaus unfruchtbar an schöpferischen Reformen gewesen, hätten wir heute nicht nöthig, uns mit gesetzgeberischen Arbeiten zu beschäftigen, die von Rechts wegen schon ein Menschenalter früher hätten geleistet werden sollen. Es ist wahrhaftig nicht Freude an der „Gesetzmacherei“, an dem Umfüttern aller bestehenden Einrichtungen, was zu einer so angestrengten legislativen Thätigkeit geführt hat, sondern die zwingende Nothwendigkeit, Zustände in unsem öffentlichen Leben zu begründen, wie sie der Rechtsinn und Bildungsgrad uneres Volkes verlangt. Man mag es bedauern, daß die großen inneren Reformarbeiten Preußens grade in eine Zeit fallen, da an die Reichsgesetzgebung so hohe

Ansprüche gestellt werden müssen. Aber der politische Aufschwung, der mit der Gründung des Reichs begann, zieht doch auch wieder mit der regen Reformthätigkeit in Preußen in unverfennbarem innerem Zusammenhang. So begreiflich auch der Wunsch nach einer Erholungsperiode in der Gesetzgebung ist, so werden wir doch nicht feiern dürfen, bevor wir den begonnenen Bau unter Dach gebracht und gegen die Stürme ungünstiger Zeiten gesichert haben.

Deutschland.

Berlin. Der Kronprinz wird sich in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers am Montag, den 8. d. M., mit dem Tagescourierzuge zur Enthüllungseier des Denkmals Friedrichs des Großen von hier nach Marienburg begeben und, so weit bis jetzt bekannt, von dort am 10. d. M. früh hier wieder eintreffen.

Die Kaiserin hat in Folge des Aufrufes des Central-Comités zu Gunsten der Verwundeten im Orient 3000 Mk. bewilligt.

Fürst Bismarck ist am Freitag früh mit dem Hamburger Zuge hier eingetroffen. Wie wir schon vor einigen Tagen meldeten, beabsichtigt der Kanzler die Hauptstadt nicht bloß flüchtig auf der Durchreise zu berühren, sondern längere Zeit hier zu bleiben und Varzin erst nach acht bis vierzehn Tagen aufzusuchen, nachdem die dringenden Entscheidungen über die dem Landtage und dem Reichstage vorzuliegenden Gesetzentwürfe getroffen worden sind.

Der französische Botschafter Vicomte de Sontaut-Biron hat Berlin verlassen und sich zur Theilnahme an den Wahlen nach Frankreich begeben.

Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Friedrich Karl“, „Deutschland“ und dem Aviso „Halle“, ist am Donnerstags von Malta nach Gibraltar abgegangen.

Die Reichsregierung hat dem „Fr. 3.“ zufolge eine erneuerte Mahnung an die Pforte wegen der Verletzungen der Genfer Convention erlassen, worin für einen gegebenen Fall sogar Zwangs-Maßregeln angedordnet werden.

Die in Budapest eingetroffenen jüngsten Depeschen aus Constantinopel constatiren, daß durch die Haltung (?) des deutschen Botschafters die Beziehungen zwischen dem Prinzen Reusch und der Pforte im höchsten Grade gespannt seien. Man erwartet das Wiedererscheinen des deutschen Geschwaders in den türkischen Gewässern.

Am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr trat das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ vernimmt, zu einer Besprechung zusammen, um sich über die für den Landtag bestimmten Vorlagen ins Einvernehmen zu setzen.

In den letzten Tagen ist die Zustimmung des Finanzministers zur Aufbringung der Mittel für die Anlage wichtiger Wasserbauten im Wege einer Anleihe erfolgt. Es sollen, wie im Wege einer officiös berichtet wird, zunächst die Wasserstraßen officös berichtet wird, zunächst die Wasserstraßen in und um Berlin, ferner der Bromberger Canal, der Gms-Zahme-Canal u. verbessert und erweitert werden. Sodann aber sollen durch die Anleihe

auch große Hafenbauten zur Ausführung gelangen, und zwar sämtliche Häfen der Ostsee, wo an erster Stelle der Hafen von Pillan in Betracht kommen wird. Durch die Vollendung der russischen Eisenbahnen ist dort die Ein- und Ausfuhr um das Vierfache gegen früher gestiegen und dem Handel Ostpreußens endlich ein reiches Hinterland erschlossen worden.

Das Gesetz, betreffend Uebertragung des gesamten VerordnungsweSENS an die politischen Dreieingemeinden für den Umfang des preussischen Staatsgebiets ist vollständig abgeschlossen und, mit Motiven versehen, vom Kultusministerium an das Ministerium des Innern zur Genehmigung abgegeben worden. Das Verordnungsgezet bildet den Abschluß der Civilgesetzgebung. Sein Wortlaut besteht aus wenigen Paragraphen.

Die Directoren sämtlicher preussischer Impfsinstitute sind jetzt hier zu einer Konferenz versammelt, die etliche Tage währen soll. Es scheint, daß man zunächst die an der Hand des Impfsinstitutes gemachten Erfahrungen austauschen und eine gleichmäßige Handhabung des Gesetzes anstreben will.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Das russische Hauptquartier hat die unverweilte Mobilisirung eines neuen Armeecorps und die Absendung desselben nach Bulgarien befohlen. Das Gardecorps wird am 12. d. vollständig auf dem Kriegsschauplatz sein.

Gutem Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, das Hauptquartier wegen der ungelunden Lage von Gornji-Suben nach dem höher gelegenen Sifowa zu verlegen.

Officiell wird aus Karajal gemeldet: Am 2. October griffen unsere Truppen die besetzten Anhöhen auf der linken Flanke von Multihar Bajsch Position am großen und kleinen Jagni an. Nach zweistündigem Kampfe bemächtigten sie sich des Berges großer Jagni. Die hiesigen Pforten verteidigenden Truppen sind theils vernichtet, theils gefangen genommen. Der Berg kleiner Jagni erwies sich aber dermaßen stark besetzt, daß der Sturm desselben als zu frühzeitig erachtet wurde.

Nachdem Truppen der Garnison von Kars, welche, 13 Bataillone stark, zur Unterstützung Multihar's heraufkamen, zurückgeworfen waren, nächstigen unsere Truppen in den besetzten Positionen. Unser Verlust an diesem Tage beträgt: 9 Officiere todt, 60 verwundet, 1000 Soldaten todt, 2000 verwundet. Der Feind verlor 200 Gefangene und erlitt nicht minder große Verluste. Am 3. griffen bedeutende türkische Kräfte unsere linke Flanke an, wurden aber bald glänzend zurückgeschlagen und bis vor die Linie ihres Lagers gedrängt. Die Verfolgung wurde erst bei Eintritt der Finsternis eingestellt. Unser Verlust an diesem Tage beträgt 3 todt und 11 verwundete Officiere, 250 Soldaten todt und verwundet. Der Verlust der Türken ist enorm. Heute, am 4., zieht sich unsere rechte Flanke von den am 2. besetzten Anhöhen zurück, da Schwierigkeiten wegen Anschaffens von Wasser vorhanden sind.

Die „Agence Russe“ bemerkt gegenüber den Auslassungen der „Daily News“ über eine Mediation auf der Basis der Beschlüsse der Constantinopeler Conferenz, das englische

Journal vergesse dabei die Umstände, welche gegenwärtig diese Basis unmöglich machen. Wenn man auch den nationalen Stolz Russlands ganz außer Acht lasse, so sei es doch ersichtlich, daß die Verträge, welche die Türken vor Europa hegen, die Pforte bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge hindern werde, jetzt die Bedingungen anzunehmen, welche sie auf der Konstantinopeler Konferenz abgelehnt habe. Endlich sei zu erwägen, daß die Besiegungen der Muselmänner zu den Christen damals zwar schwierig, aber unter gewissen Bedingungen möglich gewesen seien. Fortan aber würden dieselben völlig unmöglich werden.

Die russischen Verluste auf dem europäischen Kriegsschauplatz werden für die Zeit vom 9. bis 15. September vom „Boten der Volkshülfe“ wie nachstehend angegeben. Getödtet wurden 23 Generale, Stabs- und Oberofficiere, sowie 643 Untermilitärs; verwundet wurden 120 Generale und Officiere, sowie 2500 Untermilitärs; ohne Nachricht verschollen sind 31 Mann. Somit beziffert sich unser Gesamtverlust mit Einschluß der früheren Angaben auf 52,008 Mann.

Rumänien. Prinz Arnulf von Bayern ist auf seiner Reise nach dem Hauptquartier am Sonnabend in Bukarest eingetroffen. — Gerüchtwiese verlautet, im Falle eines Winterfeldzuges würde der Kaiser im Palast Cotroceni bei Bukarest Wohnung nehmen.

Türkei. Nach Meldungen aus Constantinopel hat Suleiman Pascha am 4. d. M. das Commando der Donauarmee übernommen. — Im Balkan hat abermals Schneefall stattgefunden. — Scheffet Pascha nimmt in Thrakien Befestigungen vor, um die Verbindung zwischen Plewna und Sofia zu sichern.

Ein Telegramm Mukhtar Paschas vom 3. d. meldet über den Kampf am 2. d.: Der Feind griff mit einer bedeutenden Truppenmacht die Höhen von Janikar an; die dort stehenden Vorposten unserer Armee zogen sich nach Groß-Janikar zurück. Hierauf richtete der Feind seinen Angriff gegen Klein-Janikar, welches von 6 Bataillonen unter Mahmud Pascha besetzt war. Mehrere Colonnen von Rache Klaffen eilten zur Verhärkung von Klein-Janikar herbei und verschanzten sich dort. Die Russen eröffneten, um eine Diversion auszuführen zu können, eine heftige Artilleriefeuer auf Kifil-Tepe, unser Centrum, welches von Omar Pascha besetzt war. Letzterer erwiderte das Feuer. Außerdem bedrohte der Feind mit 6 Bataillonen und 2 Regimentern Cavallerie, welche von Gladidagh her kamen, unsere rechte Seite am Arpatshai. Die Brigaden Hussein Pascha und Scheffet Pascha, so wie das Regiment Ibrahim wurden dorthin geschickt und nahmen Gladidagh nach einem fünfständigen Angriff. Die hereinbrechende Dunkelheit machte dem Kampfe ein Ende. Ein Fieber bezieht seine Positionen und traf Maßregeln, um den Kampf am 3. wieder aufzunehmen. Unsere Verluste sind noch unbekannt. Fazil Pascha ist verwundet. Heute (am 3. d.) ist der Kampf nur auf der Seite bei Karajal wieder aufgenommen worden, wo von 3 Uhr Nachmittags bis zum Abend gekämpft wurde. — Das letzte, vom 4. d. M. Abends datirte Telegramm Mukhtar Paschas meldet: Die Russen wurden auf allen Seiten zurückgewiesen. Sie verloren 5000 Mann. Sie verließen Karabadjagh und zogen sich, von den Türken verfolgt, gegen Karajal zurück. — Die telegraphische Verbindung Mukhtar's mit Karas ist wieder hergestellt.

Ein Telegramm Mukhtar Paschas vom 4. d. meldet: Heute besetzte Racheb den großen Janikar wieder, welcher von den Russen verlassen worden war. Einige Vorposten, die zurückgeblieben waren, leisteten nur schwachen Widerstand. Die Colonnen Racheb's sind vorgerückt und greifen gegenwärtig den Feind an, welcher bei Bertid Aidafale am Karakluffe und auf den Höhen von Rabad concentrirt ist. Die Cavallerie Omar Paschas bei Soubotan und die bei Kifil-Tepe stehenden Truppen haben ihre Stellungen verlassen, um die mutmaßliche Rückzugslinie der Russen auf Harabal zu bedrohen. Der Kampf dauert noch fort. — Die Verluste der Russen an den letzten drei Tagen sind beträchtlich.

in die für sie bestimmten Lager einzurücken und sodann mit dem stehenden Heere an die Grenze abzumarschiren.

Der Ministerrath hat beschlossen, die Schupftrina nach Kragujevatz einzuberufen, damit von derselben für die Dauer des Krieges dem Fürsten Milan die Dicitatur übertragen werde. Die Grenzdistricte sollen demnächst in Belagerungszustand versetzt werden. — Zwischen der rumänischen und serbischen Regierung ist nunmehr eine Defensiv- und Defensiv-Allianz abgeschlossen. — Alle massenfähigen Muselmänner des benachbarten Kreises Mostar sind nach Trebinje dirigirt worden.

Anstand.

Frankreich. Belgische und Pariser Blätter behaupten, der kaiserliche Prinz befände sich seit 3 Tagen streng incognito in Paris; diese Nachricht verdient nach zuverlässigen Quellen keinen Glauben. — Ein Decret des Marschallpräsidenten Mac Mahon verleiht der Stadt Chateaudun zur Belohnung ihrer heldenmüthigen Aufführung während des Krieges das Recht, das Kreuz der Ehrenlegion im Wappen zu tragen. Dieses Mittel, für den dortigen Regierungscandidaten Reclame zu machen, ist nicht eben tactvoll gewählt und wird die Beziehungen zu Deutschland kaum verbessern.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten, in welchem dieselben angewiesen werden, Maßregeln zu ergreifen, um alle „perfiden Angriffe“ — gleichviel in welcher Form dieselben erscheinen — zu unterdrücken, welche sich gegen die Regierung und den Marschallpräsidenten richten und denselben fälschlich zu darsellen, als ob unter klerikalen Einflüssen eine die Erhaltung des Friedens gefährdende Politik verfolgt werden könne.

Das nunmehr von der Linken gegen die letzte Deputirtenkammer gerichteten Angriffe zurück und hebt hervor, daß die Kammer lediglich die Republik konsolidiren und die ultramontane Agitation unterdrücken wolle, die für die Institutionen des Landes und für den öffentlichen Frieden gefährlich geworden sei. Das seien die alleinigen Beschwerden, die Grund zu ihrer Auflösung gegeben hätten. Die Lage sei eine schwierige, die Zukunft Frankreichs stehe auf dem Spiel. Das Land sei berufen, darüber zu entscheiden, ob seine Regierung ein persönliches Regiment unter klerikaler Beeinflussung sein solle, oder ob das Land verbleibe, sich selbst zu regieren. Im ersten Falle seien die Freiheiten von 1789 bedroht, die Ordnung im Innern und der Friede nach außen gefährdet. Im zweiten Falle werde die Republik konsolidirt, Ruhe und Vertrauen wieder hergestellt und der Friede befestigt sein, den unter den gegenwärtigen Verhältnissen Europas die Republik allein Frankreich erhalten und bewahren könne. Könne da noch ein Schwanzen gestattet sein? Das Manifest weist ferner den Vorwurf des Radicalismus und der Demagogie zurück und schließt mit der Aufforderung an die Wähler, ihren Willen in entschiedener und unwiderleglicher Weise kund zu thun. Sobald sie gesprochen haben würden, werde auch ihrem Worte gehorcht werden müssen.

Der officielle „Français“ meldet mit geheimnißvoller Miene, die Pariser Correspondenten der namhaftesten deutschen Blätter wären auf Anstiften der radicalen Parteiführer, mit denen sie auf intimem Fuße ständen, überreingekommen, am Vorabend der Wahlen in ihren sämtlichen Zeitungen Noten erscheinen zu lassen, denen zufolge Deutschland und Italien in der Befestigung der Regierung des Marschalls Mac Mahon eine Gefahr für den europäischen Frieden erblicken würden. So finstliche Erfindungen bedürfen keiner Widerlegung, sie beweisen nur auf's Neue das böse Gewissen der monarchisch-klerikalen Coalition.

Prinz Jérôme hat wegen des Verhaltens der Polizei und der Behörden von Ajaccio bei Gelegenheit der bei seiner Ankunft in Ajaccio stattgehabten republikanischen Kundgebung einen Protest an den Justizminister gerichtet.

Rathes hebt das Verbot betreffend die Landung aus Belgien oder Deutschland kommender Hornviehs vom 8. d. M. auf. — Amerika. Eine Expedition von Unitedtruppen, welche bei der Verfolgung idianischer Veede die Grenze von Mexiko überschritten hatten, ist zwar wohlbehalten wieder zurückgekehrt, doch erhebt die mexikanische Regierung Einspruch gegen die Vorgehen; man befürchtet den Ausbruch eines Krieges.

Aus der Provinz.

Die nächstjährige Generalversammlung der Pestalozzi- und Lehrervereins der Provinz Sachsen wird in Wittenberg abgehalten werden.

Bei mehreren im Kreise Nordhausen gefundenen Bränden war es vorgekommen, daß Speigelmännschaften vom Lande sich in so traurigen Zustände befanden, daß sie mehr hinderlich als nützlich wurden. Bei dem kürzlich in Oberdorf ausgebrochenen Feuer nun hat sich die neue Einrichtung des Kreisbrandmeisters Hrn. Hallenstedt sofort in dem betr. Dorfe bei ausbrechendem Feuer sämtliche Verkaufsstätten von Bier und Branntwein zu schließen, freischlich bewährt.

Die seit einigen 30 Jahren bestehende große Zuckerrabrik im Dorfe Tümppling bei Raumburg stellt mit der diesjährigen Campagne ihren Betrieb ein.

Die städtischen Behörden in Zeitz haben beschlossen, für den ersten Fall, wo ein Coloradofäker auf einem Karosoffelde der Stadtflur aufgefunden wird, dem Finder 50 Mark zu zahlen.

In Sommerda ist der Deconom R. in Folge einer Blutvergiftung gestorben. Bericht war von einem jorinigen Hahne in die Pulstabelle gebracht worden; man vermuthet, daß am Schnabel des Hahnes Rattengift gefressen hat.

Der Gemeindefkirchenrath zu Weissenfelde wendet sich mit einem Aufruf an die Mitglieder der Kirchengemeinde und bittet um Gaben, die in den Stand setzen sollen, eine gerordnete Gemeindepflege einzurichten und zu unterhalten. Die Rücklicht auf die offen zu Tage liegenden sittlichen und sozialen Schäden unserer Zeit beabsichtigt namentlich erfahrene Gemeindepflegertinnen Veruz, Diakonissen etc., in unsere Stadt zu rufen, mit der zweifachen Aufgabe, sowohl die Pflege der Kranken und Armen zu übernehmen, als auch weithin die heilige Kräfte der Stadt, die zu solchem christlichen Liebeswerk bereit und geschickt wären, unter erfahrener Leitung zu demselben heranzuziehen.

Halle, 6. October. Gestern fand die offizielle Jubelkammerfeier des königlichen Landraths v. Krosigk in den Räumen des Jägerberges statt, zu welcher etwa 300 Festtheilnehmer versammelt waren. Der Kreisdeputirte Neubauer-Krosigk überreichte das Ehrengehren der Kreisangehörigen das in einer schweren silbernen Tablette, mit entsprechendem Silbergeschirf bestand und auf dem prachvollen, mit eingelegerter farbiger Holztafel verhebenem Tische aufgestellt war. Superintendent Urlet übergab im Namen der Geistlichen und Lehrer des Saalfreies die bereits mitgetheilte Adresse. Ein Festmahl vereinigte sämtliche Anwesende dem Concertsaal.

Halle, 5. October. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wird unter Vorbehalt des fgl. Appellationsgerichtsrathes Herrn Vogel von Raumburg am 12. November hier ihren Anfang nehmen. — Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen beginnen unsere Bürger stark zu beschäftigen. Dieselben haben diesmal eine ganz besondere Bedeutung, weil die Wähler an hervorragend wichtigen Entscheidungen Theil nehmen werden. Es scheinen zwei Parteien in der Bürgerschaft getrennt wirken zu wollen, auf der einen Seite der „Bürgerverein für nationale Interessen“, auf der andern eine Reihe von Männern, welche in politischen Dingen mit dem „liberalen Wahlverein“ Fühlung zu halten wünschen wenigstens werden von beiden Theilen abgeordnet. — Zu den Stadtverordnetenwahlen!

Schulypforta. Der bisherige Rector der hiesigen Landeseshule, Professor Dr. Herbst, wird nach

betreffend die...
 en Ruhestand versetzt werden.
 (Fortsetzung auf der Beilage.)

Handwerker-Fortbildungsschule.
 Der Unterricht in der Handwerker-Fortbildungsschule beginnt Montag, den 15. d. M. Abends 8 Uhr.
 Dieselbe liegt fernerehin unter der Leitung und Verwaltung der städtischen Behörden, welche ihr stets das lebhafteste Interesse zuwenden, gleichzeitig aber auch mit größter Strenge auf die Beobachtung der Vorschriften des Ortsstatuts vom 16. März 1870... und der Polizei-Verordnung vom 20. Februar 1877 insbesondere also auf regelmäßigen Schulbesuch und auf gutes Betragen der Schüler während des Unterrichts halten werden.
 Wir bringen diese Bestimmungen nachfolgend wiederholt zur Kenntniss der Betheiligten und erwarten namentlich von den Handwerksmeistern, dass sie unsere Bestimmungen, die Fortbildungsschule immer weiter zu entwickeln und zu heben, recht eifrig unterstützen werden. Die in § 2 des Ortsstatuts vorgeschriebene Aufnahme der zum Schulbesuch Verpflichteten erfolgt künftighin, der veränderten Organisation gemäß, im Communalaureau.
 Merseburg, den 2. October 1877.
Der Magistrat.

Ortsstatut
 betreffend den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg.
 Zu dem von der königlichen Regierung hier genehmigten Ortsstatute über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom 16. März 1870 also lautend:
 § 1. Handwerksjungen, Gesellen und Lehrlinge, sowie Fabrikarbeiter, welche in Merseburg in Arbeit oder in der Lehre sich befinden, sind, sofern sie das achtzehnte Lebensjahr nicht überschritten haben, verpflichtet, die hiesige Fortbildungsschule wöchentlich drei Stunden und zwar Sonntags von 10^{1/2} bis 12 Uhr Vormittags und Montags von 8 bis 9^{1/2} Uhr Abends zu besuchen.
 § 2. Die Fabrikanten, Arbeits- und Lehrherren sind verbunden, solche Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge während 14 Tage nach deren Annahme bei dem Vorstände der Fortbildungsschule schriftlich anzumelden und ihnen die zum Besuch dieser Schule erforderliche Zeit gewähren.
 § 3. Entbunden von der in § 1 festgesetzten Verpflichtung sind diejenigen Fabrikarbeiter, Gesellen und Lehrlinge, welche die erste Klasse der hiesigen Bürgerchule oder eine sonstige, höhere Schule besucht, und diejenigen, welche in einer Prüfung des Vorstandes der hiesigen Fortbildungsschule den Besitz der nöthigen Kenntnisse nachgewiesen haben.
 § 4. Die pünktliche Erfüllung der in den §§ 1 und 2 dieses Statuts festgesetzten Verpflichtungen wird durch eine besondere Localpolizei-Verordnung gesichert werden. Von den hiesigen Stadtheben folgender Nachtrag beschlossen und von der königlichen Regierung genehmigt worden.
 Zu § 1. Die in dem § 1 bezeichneten Personen sind verpflichtet, die Fortbildungsschule wöchentlich vier und eine halbe Stunde, und zwar Sonntags von 10^{1/2} bis 12 Uhr Vormittags und Montags und Mittwochs von 8 bis 9^{1/2} Uhr Abends zu besuchen.
 Merseburg, den 15. Januar 1875.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Polizei-Verordnung.
 Im Einvernehmen mit dem hiesigen Magistrat wird auf Grund § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hierdurch bestimmt, was folgt:
 Wer den in den §§ 1 und 2 des Ortsstatuts vom 16. März 1870 sowie des Nachtrags zu § 1 desselben vom 15. Januar d. J. festgesetzten Verpflichtungen entgegenhandelt, oder die Fortbildungsschule ohne genügende Entschuldigung verlässt, wird zunächst verwahrt, bei der Gefährlichkeit dieser Verwahrung aber mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.
 Merseburg, den 8. April 1875.
Die Polizei-Verwaltung.
 Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einvernehmen mit dem Magistrat und unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 8. April 1875 Folgendes bestimmt:
 Wer den in den §§ 1 und 2 des Ortsstatuts über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom 16. März 1870 sowie in dem Nachtrage zu § 1 desselben vom 15. Januar 1875 festgesetzten Verpflichtungen entgegenhandelt, wer den Unterricht in der Fortbildungsschule ohne genügende Entschuldigung verlässt oder nicht pünktlich zu derselben erscheint, wer durch ungebührliches Betragen den Unterricht stört oder den Anordnungen des Lehrers nicht unweigerlich Folge leistet, wird mit Geldbusse bis zu 9 Mark event. verhältnismäßiger Haft bestraft.
 Merseburg, den 20. Februar 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung d. Stadtverordn.-Versammlung
 Dienstag den 9. October, Nachm. 4 Uhr, im Saale der 1. Bürgerchule.
 Wahl eines unbesetzten Stadtraths.
 Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Krieg.
 Ein Logis zu vermieten, zu Neujahr oder sofort zu beziehen

Verkauf.
 Nächsten Sonntag d. 14. Octbr., Nachm. 3 Uhr, soll im hiesigen Gasthofe Friedrich bei Schenk die Gut Nr. 10 mit 98 Morgen incl. 5 Morgen gute Elsterwiefe in Schenkender Aue ganz oder einzeln verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
F. Kemm.

Kornweiden-Auction. Donnerstag den 11. October cr., Nachmittags 3 Uhr, soll die diesjährige Kornweidenutzung von ca. 10 Morgen in hiesiger, Merseburger und Werder Flur meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Sammelplatz: An der Schindler'schen Biegelei auf hiesiger Mühlweide.
 Merseburg, den 28. September 1877.
A. Kündelich, Kreis-Auction Comm.

Mobilien-Auction in Merseburg. Sonnabend d. 13. d. M. v. Form. 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathshaus 1 Schreibretair, Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Sophas, Federbetten, 1 Partie Tabak und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 8. October 1877.
A. Kündelich, Kreis-Auction-Commisnar.

Auction.
 Mittwoch d. 10. Oct., von früh 9 Uhr an, versteigere ich im Saale der guten Quelle, Saalstraße Nr. 9, die in meinem Auktionsgeschäft verfallenen Pfänder.
 Etwaige Prolongationen werden nur bis Montag den 8. angenommen.
Mag Thiele.

Brennholz-Verkauf.
 Freitag den 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf meinem Bauplatze altes Bauholz und Klöße öffentlich verkauft werden.
 Merseburg, den 8. October 1877.
F. Duerfurth.

3 Stück Käuferschweine und eine Ziege stehen zu verkaufen.
 Globitzauer Straße Nr. 3.


Ein Paar Käuferschweine zu verkaufen Weinberg 7.


Die bis 1. April 1878 an Herrn Mag Thiele verpachteten Localitäten in meinem Hause Rogmarkt Nr. 12 sind im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Inventar anderweit zu verpachten.
C. Schulze, Breitetstraße Nr. 8.

Logis-Vermietung.
 Ein herrschaftliches Logis, erste Etage, 11 Fenster Front, mit Hof und Garten, event. auch Stallung, ist zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden.
C. Schulze, Breitetstraße 8.
 Ebenfalls ist auch eine möblirte Parterrewohnung für einen Herrn zu vermieten.
D. D.

Versicherungen gegen Trichinen
 vermittelt der Unterzeichnete. Diefelben müssen einen Tag vor dem Schlachten der Schweine abgeschlossen werden.
F. A. Matto, Fleischbühner, H. Ritterstraße 17.

Melou-Kürbisse
 in allen Größen sind billig zu verkaufen im Ressourcen-garten.
 Zille, Gärtner.

Zeichnungen auf
Königl. Ungarische 6^{1/2} % in Gold verzinliche Staats-Rentenanleihe
 nehme ich bis Dienstag d. 9. c. Abend entgegen.
 Prospective liegen bei mir aus.
Friedrich Schulze, Bankgeschäft.

Prima Magdeburger Sauerkehl, sowie täglich feinste Büdlinge
 empfiehlt die Delicatessen-Handlung von
F. Sack.

Bratheringe in 1/1 und 1/2 Wal-Faßern,
 neue Sardinen à Huile,
 grobkörnigen Caviar,
 neue Mal.-Citronen,
 Harzkäse
 erzieht frische Sendung
C. Wolff.

C. Schultze,
Preßkohlensteinfabrik,
 Neumarkt, Saalfeld,
 berechnet bis auf Weiteres
 12 Mt. 50 Pf. frei Stall ohne alle Nebenbesen,
 10 " 50 " ab Fabrik.

S. Süttich,
 concess. Commissionsgeschäft für vertraulichen Grundbesitz und Landwirtschaftl. Maschinen.
Weizen- und Roggen-Mehl, Roggen-Kleie
 empfiehlt zu billigen Preisen.
C. Gottschalk, Mehlhandlung, Dammstraße.

Kieler Speckbücklinge
 erhalte jeden Dienstag und Freitag frische Sendung.
C. Wolff.

Großer Sieg der Wissenschaft!
 Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit:
Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe
 durch ein alleinig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radikal für das ganze Leben hindurch zu heilen.
 Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter Angabe des Alters und Dauer des Leidens schriftlich wenden an
C. W. Telle,
 Berlin, Oranienstraße 33.

Mein
Atelier für Stein- und Bildhauer-Arbeiten,
 Bahnhofstraße Nr. 6,
 empfehle zur Anfertigung aller Arten Grabdenkmäler und Monumente in jeder gewöhnlichen Steinart, sowie zu Erneuerungen derselben.
 Gleichzeitig übernehme ich alle vorerwähnten Bauarbeiten und bin durch langjährige eigenhändige Praxis im Stande, bei prompter Bedienung die billigsten Preise zu stellen.
F. H. Horn.

William Hellwig
 hat Taschenuhren zu verkaufen!
 Ich wohne jetzt nicht mehr Saalfir. Nr. 4, sondern
 Mägerstraße Nr. 6.
Alb. Förster,
 Schuhmachermstr.
 Meines wohlhabenden
Roggenbrod
 a Pfd. 12 Pf. bei
H. Schäfer,
 Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

Gicht und Rheumatismus,
 deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche selbster für unheilbar gehaltene Krankheiten.
 Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, man nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.
 Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unangenehmliche Mühe gekostet, bis er ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verkrüppelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vortheil zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage treten kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beliben und zu kräftigen. Die hiesige Methode ist nach 3 Tagen wird goldend in einer Minute ungeheilt binnen 3 Tagen.
 Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufalls-gemischen betrügerischer Kurpfuscherei die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass mein Mittel im heftigsten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einseitig, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können von Crasse wie von Kinder gebraucht werden, ferner wird dergleichen, welcher seinem Berufe noch nachgeben kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verkrüppelten Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Bäder, Warmbäder oder sonstige Quacksalben schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.
L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.
 Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer anfertigt) kann eine grosse Reihe von Wochen zugekommen, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betheiligten zu informieren ich Jedermann freistelle, eingeschrieben werden.



Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: E. M., T. des Hgl. Fortmstrs. v. Fujiawa. — **Verdigt:** den 5. Oct. der einzige S. des Schloßers Rütge.

Stadt. Getauft: A. S. des Hdb. Kronacher; F. M., S. des Schuhmachernstrs. Wippert; G. R., S. des Sattlers Schulze; H. Th. M., T. des Glasermeisters Reiphaner; A. M., T. des Mühlmanns Voigt; H. W. B., S. des Hgl. Bauführers Sommerfeld in Berlin; F. W. S. in Schladebach mit Frau A. S. A. geb. Scheibe; der Hdb. H. E. Hübner hier mit Frau R. E. geb. Sommer. — **Verdigt:** den 2. Oct. eine unehel. T.; den 3. die unehel. Geister; den 4. der Zimmerm. Mettin; den 6. der einzige S. des Hdb. Kronacher; den 7. der Furschüge a. D. Kamf.

Stadtkirche: Donnerstag, früh 9 Uhr, Aemter-Communion. Herr Diac. Hildebrandt.

Neumarkt. Getauft: G. H., S. des Tobackträbers Nühr. — **Getauft:** der Schiffseigner G. L. Sorge mit Frau F. C. geb. Weidner; C. F. G. Händel, Hdb., mit Frau L. M. geb. Kuniger. — **Getauft:** der Fleischermeister. Weher mit Frau M. A. Brüdner.

Kirchennachrichten von Lauchstädt, September.

geboren ein Sohn: dem Briefträger Mann; dem Maurer Fraundorff; dem Bürg. u. Zimmerm. Junge; dem Bergarb. Hottenrott; dem Bürg. u. Bergmann Müller; dem Fleischermeister. Neiff; eine Tochter: dem Maurer u. Fleischer Voigt; dem Zimmerm. Brauer; dem Bürg. u. Maurer Fr. Felbig; dem Lehrer Haug; dem Hdb. Schmidt. — **Getauft:** Jogg. G. R. M. von Döhlen, Stations-Assistent u. Wdr. (König). Söhnen mit Frau E. Strich von hier. — **Gehehen:** des Leypser u. Kupferwebers Bourdott S., im 2. J. Auszehrung; des Dolmets. Garg T., im 5. J. Halsbräune; des Bürg. Stadtmusikus, Magistral-Assessors und Schulvorlesers Steeger Oberst, im 51. J. Lungenschwindsucht; des Wehl. u. Getreidehändlers Lehmann T., im 7. J. Bräune; der Getreidemäcker Meusel, im 40. J. Darm-entzündung.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Magimi.

Erste Sitzung in diesem Winter **Donstag Abend 8 Uhr im Verzug Christian.**
1) Die Wahl des Vorstandes u. Rechnungsablegung;
2) Die Feier des Stiftungsfestes am 17. October;
3) Die Festschmückung.
Wünsche sind willkommen. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung. In Gemäßheit der Vorchrift in § 7 des Gesetzes vom 2. Juni 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Bebauungsplan der Stadt Merseburg, erste Section, umfassend das Terrain von der Hauptbunnele bis zum Gerichtsrain einerseits und von der Halle'schen Chaussee bis zur weißen Mauer und resp. bis zur Altenburg andererseits, vom 6. October cr. ab in meinem Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen den Plan müssen in der Zeit vom 6. d. M. bis zum 12. November cr. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.
Merseburg, den 3. October 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1878 ein bisher betriebenes **Handgewerbe** fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen, sowie diejenigen, welche **Gratis-Gewerbezeichen** zum Aufhänge von Waarenbefestigungen u. zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich **bis zum 20. October cr.** im hiesigen Polizei-Bureau zu melden.

Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, können in die, an die königliche Regierung einzureichende Hauszirkulare nicht mit aufgenommen werden und haben es sich selbst bezumessen, wenn sie mit dem Eintritt des neuen Jahres den Gewerbeschein nicht erhalten und daher den Betrieb des Gewerbes nicht fortsetzen resp. nicht beginnen können.
Merseburg, den 3. October 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Sächsischer Provinziallandtag.

Nach einem am Sonntag Vormittag um 10 Uhr begonnenen Festgottesdienste in der Schloß- und Domkirche fanden sich die Mitglieder des Provinziallandtages gegen 12 Uhr im Schloßgarten-salon zur ersten Sitzung zusammen.

Hier ergriß zunächst der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Frhr. v. Patow, das Wort zu folgender Ansprache:
„Im Auftrage Sr. Majestät des Königs begrüße ich Sie auf das freudigste zu erneuter Arbeit zum Wohle der Provinz. Ihren Beschlüssen auf dem zweiten Landtage hat der erwünschte Erfolg nicht gefehlt. Das Statut des Provinzialverbandes hat die Allerhöchste Genehmigung erlangt. Die umliegenden Bestimmungen, welche Sie für die Vertretung der Ihrer Fürsorge anvertrauten Anstalten und Verwaltungszwecken getroffen, haben sich nach der Einführung wohl bewährt. Die Aufgaben der Provinzialverwaltung sind beträchtlich gewachsen. Der Pflege der bisherigen Staatsaufgaben und der Leitung

der Taubstummenanstalten, sowie der Irrenanstalt zu verliehen hat sie nimmere obzuliegen. In diesen Verwaltungsgebieten ist in gleicher Weise, wie in den bisherigen die nengehaltene Hand nicht zu verlernen. Dief der unausgeleitete Thätigkeit der von Ihnen für die Errichtung einer neuen Irrenanstalt berufenen Commission geht der Bau der Anstalt zu Allfärbig seiner Vollendung in naher Zeit entgegen. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung wird Ihr Gutachten über einen Gesekentwurf erfordert, welcher die Verwendbarkeit der dem Provinzialverbande überwiesenen Staats-Dotation zur Förderung des Neubaus von Secundärbahnen zum Zweck hat. Sodann werden Sie zur Ertheilung Ihrer Zustimmung für die Bildung eines die gesammte Provinz umfassenden Landarmenverbandes aufgefordert werden. Für das bevorstehende Insbesetzen der im Vorjahre von Ihnen beschlossenen Reorganisation der Provinzial-Feld-Feuersocietät wird die Wahl des Leiters der Centralverwaltung von Ihnen zu vollziehen sein. Die Bezeichnung des von der Provinzialverwaltung entworfenen zweijährigen Provinzialhaushalts-Etats wird Ihre Thätigkeit für alle Gebiete der laufenden Verwaltung in Anspruch nehmen. Da die Vertriebsfonds der in der Provinz bestehenden Hilfskassen nicht ermögliehen, daß die diesem Institute obliegenden Aufgaben in vollem Umfange gelöst werden können, wird die Provinzialverwaltung die Nachsuhung eines landesherrlichen Privilegiums zur Aufnahme einer Obligationenanleihe, beuups Vertikung dieses Fonds Ihnen in Vorschlag bringen. Den dritten Provinziallandtag von Sachsen erkläre ich hiermit im Namen und Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs für eröffnet.

Der Alterspräsident, Bürgermeister Seffner, übernimmt hierauf den Vorsitz, fordert die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König auf und schreitet sofort zur Auszahlung des Hauses. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 73 Abgeordneten. Ruchmher erfolgt die Bildung des Bureau's. Auf Vorschlag des Alterspräsidenten wird dieselbe per Acclamation vorgenommen und der Abg. v. Krosigk-Popitz zum Vorsitzenden, Oberbürgermeister v. Haselbach zum Stellvertreter und die Abgg. Anstadt, Brinmann, v. Koseritz und Sacke zu Schriftführern ernannt.

Der Voritzende Abg. v. Krosigk dankt zunächst der Versammlung für das ihm von Neuem entgegengebrachte Vertrauen und macht dann die Mittheilung, daß zwei der oberen Verwaltungsbeamten, der Landesdirector Graf v. Witzingerode und der Landarmendirector v. Witzingerode, durch Krankheit behindert seien, sich an den Verhandlungen des Landtages zu beteiligen. Aus den die erste Sitzung zumeist ausfüllenden geschäftlichen Mittheilungen heben wir hervor, daß der Oberbürgermeister Haselbach im Namen der Stadt Magdeburg ein Schreiben an den Landesdirector de dato 18. Januar 1877 gerichtet hat, worin er erklärt, daß die Stadt Magdeburg sich auch für den nächsten Landtag an ihre Dierte bez. des Baues eines Dienstgebäudes für die Provinzialverwaltung für gebunden erachtet. Nach Mittheilung der Tagesordnung für die am 8. stattfindende 2. Sitzung und nach der Wahl von 3 Commissionen, einer Rechnungscommission, einer Commission für die Angelegenheiten der Feuersocietät und einer Commission zur Verabreichung des Statuts zur Ausübung des ständischen Collaturrechts für den Magdeburger Freistifts wird die Sitzung gegen 1 1/2 Uhr geschlossen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. October 1877.

** Die erledigte Organistenstelle in der hiesigen Schloß- und Domkirche ist dem Cantor und Lehrer Carl Schumann hieselbst verliehen worden.

** Dieser Tage sind die Listen zur Aufstellung des Wohnungsanzeigers für hiesige Stadt ausgetragten worden. Im Interesse der größtmöglichen Vollständigkeit eines solchen Buches ist es jedenfalls wünschenswert, daß die zur Einzelung Berechtigten es sich angelegen sein lassen, die Angaben recht genau und dadurch das Werthen zur Erfüllung seines Zweckes in jeder Hinsicht geeignet zu machen.

** Am Sonntag Abend fand die erste Vorstellung des Theatre Varietes es sich angelegen Hofe hieselbst vor einem zahlreich besetzten Hause statt. Ohne heute näher auf einzelne Leistungen einzugehen, sind wir im Stande, über die Gesellschaft des Herrn Maningo nach diesem ersten Debut

das günstigste Urtheil zu fällen und ist zu wünschen, daß den Künstlerinnen und Künstlerinnen während der Dauer ihres Hierseins die verdiente Anerkennung nicht versagt wird. Dem einzigen Uebelstande, der sich an diesem Abend herausstellte, nämlich die höchst mangelhafte Musikbegleitung der Gesangsproben Seitens eines hiesigen „Virtuosen“, hat Hr. Maningo sofort abgeholfen und werden auch diese Vorträge nunmehr glatt von Seiten gehen.

** Die seit längerer Zeit vom Hospitalgarten aus eine ganze Strecke längs der Leipziger Straße liegenden und den Verkehr in unverantwortlicher Weise beengenden Schmutzhäufen waren am letzten Freitag die indirecte Ursache eines Unglücks. Der als sehr solid bekannte Fuhrmann Lückendorf aus Bennien kam an diesem Tage zwischen zwei eng aneinander vorüberfahrenden Wagen zu Falle, gerieth hierbei mit einem Arm unter das Rad und wurde ihm derselbe durch Ueberfahren schwer verletzt.

** Von einem mit Strickgarnen handelnden Kaufmann ist am Freitag im benachbarten Dorfe Neuschau eine Taschenuhr gestohlen worden. Leider erging der Dieb, der sich am Sonnabend Morgen in hiesiger Stadt umhergetrieben, durch die vernachlässigte Anzeige seiner Verhaftung.

** Wie man uns nachträglich mittheilt, wurde am vorigen Montag früh 4 Uhr die Milchfrau M. von hier an der sog. Knapendorfer Spitze von einem gut gekleideten Manne angehalten und aufgefordert, ihre Baarhaftigkeit herauszugeben. Auf ihre Einwendung, sie habe kein Geld bei sich, durchsuchte der Streich die Frau ganz gründlich und verlangte, als er nichts vorfand, auch vergeblich nach Milch gefragt hatte, schließlich einen der Zughunde. Im Begriffe, dieser Aufforderung nachzukommen, ließ der Begehrer jedoch von der Frau ab und zog es vor, noch die Hunde frei waren, eiligst zu verschwinden. — Auf derselben Stelle ist am letzten Freitag Abend 6 1/2 Uhr anscheinend von demselben Subject ein junger Mensch, der in Knapendorf gewesen war und ein Bündchen mit Kohlföyfen trug, angehalten und nach dem Inhalte seines Packets befragt worden. Auch in diesem Falle überzeugte sich der Fremde von der Wahrheit der Angabe, ehe er den jungen Mann seines Weges ziehen ließ. — Ein weniger harmlos verlaufender Ueberfall hat sich am Donnerstag Abend 11 Uhr in der Schopfauer Mühle abspielte. Ein Handelsmann aus Halle, der mit seiner Frau in der Schoofelle saß, wurde an dieser Stelle plötzlich gewahrt, daß Jemand auf seinem Wagen herumwirthschaftete und bemerkte bei näherem Nachsehen drei Kerle, die eben dabei waren, seine Kisten zu untersuchen. Sofort drang der Fuhrmann auf sie ein; die drei setzten sich indes zur Wehre und es wäre vielleicht dem ersten noch schlecht ergangen, wenn nicht die Frau zur rechten Zeit, mit einem Knüttel bewaffnet, ihrem Manne beigesprungen wäre und mit vereinter Kraft die frechen Wichte in die Flucht geschlagen hätte.

** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sank das Thermometer bis zu 4° unter Null. Das bisher immer noch sehr gute Aussehen unserer Bäume und Sträucher hat damit einen schweren Stoß erlitten.

Aus dem Kreise Querfurt.

— In Nebra ist vor einigen Tagen der dortige Färbermeister und Schnittwaarenhändler H. auf dem Wege von Wigenburg nach Nebra in die Unstrut gerathen und ertrunken. Die Leiche wurde am folgenden Tage aufgefunden.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M., 6. October. Heute wurde auf die Spitze des nun vollendeten Domthurmes die Kreuzblume unter entsprechender Festschmückung in Gegenwart der städtischen Behörden und der Mitglieder des Bombawerrens aufgesetzt.

* Auf der königl. Dübahn hat sich dieser Tage wieder ein erheblicher Unfall zugegetragen. Auf der Strecke zwischen den Stationen Lindenau und Kaplan entgleitete in dem Nachtzuge der Postwagen. Da der Postwagen nicht bezutommen war, wurde der entgleitete Wagen nach zwei Wärrerewiere entlang geschleift und vollständig zertrümmert. Einer der Beamten erlitt eine leichte

Heber...
Führer...
Komm...
Berliner...
nk-
te Speie
L.
tags in meh
tags mein
helm Brau
re Variet
um Schirner
den 9. Octob
und Gata-Ver
anna M. W. M.
die den gewen
lader ergab
Vorstellung
ilhelms-Bl
moos den 10. Octob
Extra-Conce
rector Buchh
rogramm.
Kronenw. u. H
Gartenh. u. K. M.
Larntine u. S
Dr. H. H. H. u. H
Zerlegung u. H

Contusion; der auf dem Postwagen sitzende Bremser stürzte bei dem Versuch, die Signalleine zu ergreifen, herab und erlitt eine schwere Verletzung. Wäre das Unglück eine Strecke weiter passiert, dann müßte der ganze Zug eine hohe Böschung hinabstürzen und hunderte von Menschen wären ums Leben gekommen.

* Eisen. Der Kaufmann Gustav Adolf Waldthausen, einer hiesigen, hochangesehenen Familie angehörig, ist vor einigen Tagen mittelst Escorte hier eingekerkert und in das Kreisgerichtsgefängnis abgeliefert worden. Derselbe war vor drei Jahren, um bemerkbar nach dem Bekanntwerden seiner Zahlungseinstellung, nach England geflüchtet. Die Passiven betragen circa 15 Millionen Mark.

* Gefährliche russische Banknoten tauchen in verschiedenen Orten der Provinz Posen gleichzeitig auf. Bekanntlich ist vor einiger Zeit in Posen ein früherer Wirtschaftsprüfer verhaftet worden, der im Verdacht steht, solche Anstalten angeregt zu haben. Neuedinas (2. d. M.) ist eine Restitutionsfrau aus Gnesen in Posen festgenommen worden, weil sie Ende September in einem Kaufmannsladen einen 25-Rubelchein, der sich später als falsch herausstellte, ausgegeben hatte; sie ist in das Gnesener Kreisgerichtsgefängnis übergeführt worden. Gensio sind in Gnesen drei Männer wegen des Verdachts, an den Fälschungen sich betheiligt zu haben, verhaftet worden, jedoch sind keine Anstalten bei ihnen gefunden worden. Die Behörden in Gnesen und Posen sind eifrig bemüht, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

(Wie man auf Reisen zu leben hat.) Dr. Erasmus Wilson, ein namhafter englischer Arzt, ist der Ansicht, daß auf Reisen vielach gefehlt wird, indem man eine zu nahrhafte, aufregende Diät wählt. Die vom Reiten ungetrennliche Aufregung rufe bei den Reifenden einen leichten fieberhaften Zustand hervor, der nicht durch sehr reichliche und nahrhafte Kost oder alkoholhaltige Getränke vermehrt werden dürfe. Mäßige Diät sei auf Reisen unerlässliches Bedürfnis zur Verwahrung der Gesundheit. Man halte sich an Suppe, Gemüse, Obst, gebratenes Fleisch, Fisch etc., und wähle zu Getränken nur schwachen Kaffee, Thee, Soda- oder Selterwasser.

* Ueber das Reiten von Büchern aus Leihbibliotheken haben die Aerzte in England mehrere Fälle beobachtet und festgestellt, daß durch Bücher aus Leihbibliotheken ansteigende Krankheiten, als da sind Blattern, Malaria und Scharlach, weiter verbreitet worden sind, weil solche Bücher oft in die Hände von Kranken kommen. In dem praktischen England will daher Niemand mehr Bücher leihen, sondern nur noch kaufen, um nicht angesteckt zu werden. Man findet auch in der That nirgends so viel alte Leute wie in England. Es wäre den deutschen Verlegern zu wünschen, daß man auch bei uns die Bücher, welche man zu lesen wünscht, kauft und nicht bloß entleiht.

* Bernburg. In der Zeit vom 20. bis 23. October d. J. findet in dem Zimmermann'schen Caffeehanse eine allgemeine Geflügel-, Sing- und Hühnerausstellung statt.

* Karlsruhe, 4. October. Eduard Devrient ist heute gestorben.

* Der verdienstvolle Buchhändler Westermann in Braunschweig hat sein goldenes Geschäftsjubiläum u. A. damit gefeiert, daß er eine Stiftung von 30,000 Mark errichtete, aus welcher talentvolle Schüler nicht nur in der Schule, sondern auch später unterstützt werden.

* Vom Düsselbacher Appellationsgericht wurde der Bierbrauer Wierichs aus Krefeld für überführt erkannt, in 103 Fällen mit Umgehung der Steuer befristet, Branntwein verhandelt zu haben, und in eine Geldstrafe von 3214 Mark, bezw. 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

* Der Afrikareisende Dr. Schweinfurt, welcher seit Anfang August in Berlin weilte, kehrt nach der „R. Ztg.“ demnächst nach Afrika zurück, da er unter Klima nicht mehr vertragen kann.

* Seit dem 1. Januar d. J. sind in Frankreich über vierzig Todesurtheile verhängt und zwölf vollstreckt worden.

* Das Fallen des mittelländischen Meeres. Wie das Fachblatt „Engineering“ meldet, haben einige Marine-Ingenieure die Entdeckung gemacht, daß seit der Vollenendung des Suez-Canals die Gewässer des mittelländischen Meeres um beinahe 3/4 Zoll gesunken sind.

* Rom, 2. October. Die Congregationen, welche vom Papste mit der Aufgabe ihres Gutes darüber beauftragt worden waren, ob eine Seligsprechung des Christoph Columbus, des Entdeckers von Amerika, angezeigt und im gegenwärtigen Augenblicke passend sei oder nicht, haben sich gegen eine solche Beatification ausgesprochen.

* New-York, 4. October. Gestern hat in Centralamerika und an der atlantischen Küste ein Unwetter gewüthet, welches arge Verwüstungen angerichtet hat. Es werden mehrere Eisenbahnfälle gemeldet, welche in Folge der durch das Unwetter herbeigeführten Zerstörungen in Pennsylvania stattgefunden haben. Zwölf Personen sollen dabei um das Leben gekommen sein. Außerdem werden verschiedene Unfälle auf dem Meere gemeldet.

* Chinesische Proceur. Als vor etlichen Jahren in China eine Peste salutaris, ließ der Kaiser als Anfang der Unterdrückung dem Präsidenten und sämtlichen Directoren die Köpfe abschlagen. Seitdem ist in China keine Peste mehr „gebrochen.“

* Die Tiger auf der Insel Sumatra. Auf der Insel Sumatra nimmt es seit einiger Zeit wieder von Tigern, welche unter der dortigen Bevölkerung gehörig aufpämen. So wurden neulich in einem Bezirke

dieselbst binnen sechs Wochen 42 Menschen von diesen Bestien gefressen. Die Bewohner der Insel wagen es nicht, auf diese Raubthiere Jagd zu machen, da sie in denselben nur eine Strafe Gottes sehen, die man daher ganz ruhig ertragen muß.

* Australisches. Südaustralische Blätter berichten, daß sich in der Bay von Melbourne plötzlich eine Menge von Haien gezeigt habe. Die Regierung sah sich genöthigt, einen Preis auf diese dem Menschen so gefährlichen Raubthiere auszusetzen, und in kurzer Zeit waren auch über 3000, darunter wahre Ungeheuer, weggefangen worden. Mander Fischer hatte sich bei dieser übrigens nicht ohne Gefahr verbundenen Jagd bis zu 80 Mark des Tages verdient. Eine Abnahme war indeß noch nicht ersichtlich gewesen.

* Göttingen, 30. September. Folgender dem „Kahlaer Nachrichtenblatt“ entnommener und auf das Besondere bezügliche poetische Erguß dürfte hier einen Platz finden: „Im Februar, März, April und Mai — Der Reihobd zu verschonen sei, — Wer in der Zeit sein „Büchlein“ schließt, — Der wird mit dreißig Mark begüßt. — Frau Reihobd steht im Jagdplander — Von Mitt' Octo bis Mitt' December, — Jeßn Monat darf die alte ruh'n — Und ihre Mutterpflichten thun. — Die Käber sind, — poßt auf, — Huronen — Das ganze Jahr hindurch zu jönon; — Grimbart, der Dachs, vom Fette schwer, — Im Octo und im November; — Schießt Du ihn just zu anderer Zeit, — Leg' spranzig und fünf Mark bereit. — Im Februar, März, April und Mai, — Im Juni, Juli, August sei — Freund Lampe gänzlich ohne Wei, — Und denkst Du frästhlich: „S' is nur Quark“, — So zahlst Du fünf bis fünfzehn Mark. — Bedenk', das gibt manch' Töbchen Bier, — Drum sei vernünftig, folge mir! — Für den Lasjäger sei zuletzt — Zur Lehre noch hinzugefügt: — Kommt der Abend, so laß das Huhn, — Bei Rön von fünfzehn Mark ruhn; — Die Schneegagd in der Monatsnacht — Vom wilden Jäger ist erdacht. — Der greißt Dich, drehst Dir um die Winde, — Und dann: Adio Vogelstinte!“

Das sogenannte Fischen — genaltnams Reiten der Viehdiebstahl ist ein bewährtes Hausmittel gegen die verschiedenartigen Unpfläglichkeiten. Diese Manipulation kann, von unübigen Händen bewirkt, sehr gefährlich werden. Der Sohn des Dammeisters V., in Berlin litt seit einigen Tagen an Brustschmerzen, bis ein Bekannter äußerte, der Knabe hätte sich „verfischen“, und müsse „gezogen“ werden. Gelagt, geholt! — Wieder verschlimmerte sich der Zustand des Knaben nach jeder Operation, und der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte den Eltern nur die betäubende Nachricht geben, daß durch die gar zu kräftige Ausübung des „Fischens“ ihr Sohn für seine fernere Lebenszeit einen Nadel tragen müsse, da die Schulterblätter gang und gar außer Lage gerathen und nie wieder eingeordnet werden könnten.

* Die „Zettlung für Brasilien“ berichtet über eine seltene Naturerscheinung, welche am 15. Juni d. J. bei Bisagua (Peru) stattfand. Die Bewohner bemerkten nämlich eine etwa 50 Meter vom Lande aus dem Meere aufsteigende Rauchsäule, die sich später zerstreute, und welche Veranlassung zu der Vermuthung giebt, daß sich auf dem Meeresgrunde ein submariner Vulkan befinde. Entungen und Gebungen des Meerbodens sollen übrigens von Seelenten mehrfach beobachtet worden sein. Was aber das Unheimliche ist, ist die Mittheilung, daß das Land seit der Katastrophe vom 9. Mai sich bedeutend gesenkt habe und noch fortzähre, sich zu senken. Die Wellen bespülen heute Stellen und Felsen, die seit Menschengedenken vollkornen trocken geblieben sind.

* Vom General Gorchikow, der sich bei Plewna auszeichnete, erzählt die „Petersb. Ztg.“ Folgendes: Eine Granate fiel direct vor der Schwanz eines Pferdes nieder, welches danach schnupperte. „Du, Escellenz! eine Granate!“ schrien die Soldaten und machten Halt. — „Was geht's Euch an?“ sagte Gorchikow. „March vorwärts! Ich habe einige Tausend Rubel jährlicher Einkünfte und ein Haus in St. Petersburg; folglich habe ich etwas, um das er mir leid sein könnte, und doch stiehe ich nicht vor dem Feinde. Aber was habt Ihr?“

* Einem hochachtbaren Wis nicht die Times. „Es heißt, daß die türkischen Soldaten kriech Befehle erhalten haben, auf keinen russischen General zu feuern, damit er nicht getödtet oder unfähig gemacht und erlegt werde.“

* Wohin wir es in unserem Jahrhundert ungeachteter Culturfortschritte noch bringen können, zeigt eine Annonce der ultramontanen „Königlichen Volkszeitung“, in welcher eine Photographie der Muttergotteserscheinung in Marpingen angepriesen wird. Die Photographie ist auf „Veranlassung einer hochheiligen Dame“ nach der Zeichnung „eines der größten Meister der religiösen Kunst“ unter Berücksichtigung der Angaben der Marpinger Kinder“ angefertigt worden und „macht einen wunderbar ergreifenden Eindruck!“

* Einer Leipziger Reudinger Firma vom edlen Tabaktraut ist von ihrem Zuckerbuzer Kunden folgender Mariätsbrief zugekommen: „Ich beehre mich, Ihnen hierdurch anzuzeigen, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, Herr W. A., am gestrigen Tage das Zeitliche gesegnet hat und ich, als Geselhaft in unveränderter Weise für eigene Rechnung fortfähre. Die Regulirung Ihres Guthabens werde ich in etwa 4 bis 6 Wochen beschleunigen können, da mir — wieder eine sehr angenehme Partie in Aussicht steht.“

* Internationale Söflichkeit. Auf einem von einem Piloten nach San Francisco zurückkehrenden Fahrboote befanden sich nämlich zwei Mitschiffen, eine deutsche und eine französische; die letztere verließ das Boot zuerst und stellte sich am Eingang des Fahr-

hauses auf. Als die deutsche Compagnie anmarschirt kam, spielte das Musikcorps der französischen Compagnie „Die Wacht am Rhein“ und die Mannschaft präsentirte das Gewehr. Als die deutsche Compagnie ein Stück weiter marschirt war, machte sie Halt und begrüßte mit den Klängen der „Marseillaise“ die französische Compagnie, welche an ihr vorbeimarschirte.

* Die Wiener Weltausstellung und der Krieg. Hätte sich irgend Jemand träumen lassen, daß die Wiener Weltausstellung und der russisch-türkische Krieg bestimmt war, in einen nahen Conter zu kommen? Und doch ist dem so. Wie wir erfahren, hat die russische Regierung soeben die eierten Gerüste und Thurnen, aus denen die Galerien und Tanscepte der Wiener Weltausstellung errichtet waren, zum Zwecke der Einrichtung von Winterbaraken in Finnland angekauft, und ist der erste Zug, beladen mit 64,000 Kilogramm dieses Materials, bereits nach Butarsk abgegangen. So werden die Liebesbeile jenes großen Völkereises des Friedens und der Entwicklung nimmehr im Dienste des Krieges und der Vernichtung Verwendung finden.

* (Leidenverbrennung.) Während des Congresses der Gemeindeärzte am 5. September zu Mailand fand im monumentalen Kirchhof die Leidenverbrennung einer im Spital gestorbenen Frau statt. Der Ceremonie wohnten über zweihundert Aerzte und viele Gelehrte bei. Der Leichnam der 29-jährigen Frau wog 85 Kilogramm. Die Verbrennung geschah mittelst des Systems Vettv-Teruzzi und dauerte drei Stunden. Dann wurde die Asche herausgenommen, welche noch zwei Kilogramm wog und keine Spur von harten oder weichen Theilen zeigte. — Sehr begierig ist man auf das Resultat des Systems Gorini in Lodi. Dieser geniale Mann erlangt die beste Manier, den Leichnam gegen die Verwesung zu schützen, indem er denselben verpeinert. Sein Verlich mit Mazzini gelang vollständig. Alle, die den großen Re-publicaner in seiner Grubt besahen, sind von der Neugierigkeit und Unveränderlichkeit des verpeinerten Leichnams überrascht. Gorini hält sein Leidenverpeinerungssystem geheim, hat aber dafür sorgt, daß es nach seinem Tode in die Oeffentlichkeit tritt.

Kunst, Wissenschaften und Literatur.

[] Demnächst wird der Prinz von Wales zur Wahl des Künstlers schreiben, der die englische Musik auf der Pariser Weltausstellung vertreten soll. Es werden bereits zwei Namen genannt, Beide sind Deutsche: Sir J. Benedict und Mr. Charles Halle. Benedict, der angezeichnete, in England gefeierte Compodist, ist 1804 in Stuttgart geboren und seit 1835 in London anässig. Halle etablirte sich zuerst in Frankfurt und verließ Paris im Jahre 1848, um sich in Manchester niederzulassen, wo er ein großes Musik-Institut leitete.

Gaus- und Landwirthschaft.

† Die Reblaus ist in Schleien im Weinberge des Herrn Meinede in Rauschwitz an allen Weinreben, die derselbe im vorigen Jahre von Esfurt bezogen hatte, in erschreckender Menge aufgetreten. † Gegen den Coloradokäfer empfiehlt ein Bauer in Karlsruh, einige Flachsplanzen zwischen die Kartoffeln zu pflanzen. Der Coloradokäfer soll hierdurch vom Kartoffelfelde vertrieben werden.

Militärisches.

* In diesem Sommer sind Todesfälle der Soldaten beim 12. Armeecorps durch Hühnchlag auf Märschen erschrecklicher Weise gar nicht vorgekommen. Die Aufhebung des Verbots, unterwegs Wasser zu trinken, und die Anwendung von krySTALLIRTER Citronensäure, die im Wasser aufgelöst dem Kranken gereicht wird, dürfen als die Ursachen dieser Erscheinung angesehen werden. Gleiches wird auch an Preußen gemeldet.

* Der französische Kriegsminister läßt die Officiersaspiranten gegenwärtig instructive Reisen machen, namentlich durch die an Deutschland grenzenden Theile. Die Militärbehörde läßt gegenwärtig Wagen anfertigen, die 64,000 Kilogr. tragen können. Die Räder dieser Wagen wiegen 18,000 Kilogramm. Sie sind zum Transport der großen Geschütze bestimmt und werden von Locomotiven gezogen.

* Berlin. Bei der soeben erfolgten Entlassung der Rekruten ist es aufgefallen, daß viele Soldaten ihr Verbleiben bei der Truppe lebhaft gewünscht haben, während andere zahlreiche Mannschaften sich zur Capitulation meldeten. Der Grund hierfür liegt offenbar in der Ueberzeugung der Leute, daß im Soldatenstande bessere Verlozung zu erhoffen sei, als nach der Rückkehr in das bürgerliche Leben, wo zur Zeit in den Handwerker- und Arbeiterkreisen starke Schwierigkeiten dem Fortdauern entgegenstehen. Andererseits sind die Bestimmungen zum Capituliren darauf zurückzuführen, daß die betreffenden Mannschaften bei einer einjährigen Capitulation in nächster Zeit, ja vielleicht für immer vor Einziehungen zu den Reserve-Verbänden gesichert sind.

* Vom Böden zum Manöver. Das „Wiener Tabl.“ schreibt folgendes: In früheren Zeiten gab es kein größeres Lob für eine Arme, als wenn man ihr nachsehen konnte, sie hat gekämpft wie ein Löwe. Dann kamen Kriege, in welchen die aßenmäßige Dehngigkeit als militärische Tugend gepriesen wurde, und jetzt dient als Lehrmeister und Vorbild dem Herrn der Schöpfung in einem Kriege, dessen bisherige Resultate den russischen Varen so außerordentlich beschämen, der Manu u. c. In der That hat es noch keinen Krieg gegeben, in welchem die Manövrierbarkeit, die Schanzbarkeit, zu so hohen Ehren gelangte, wie in dem jetzigen. Man kann ihn fastig den Krieg der Verschönerungen nennen.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnpalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Rälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 121.

Dienstag den 9. October.

1877.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 Pfg. resp. 120 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Zur Landtagsession.

Es scheint, daß die bevorstehende Landtagsession eine außerordentlich fruchtbare werden soll, was die Fülle des dargebotenen Stoffes betrifft. Wie officios versichert wird, besteht noch immer die Absicht, die Begorbnung, die Städteordnung, das Communalsteuergesetz, die Entwürfe über die preussischen Justizeinrichtungen, sowie die Befähigung zum Verwaltungsdienst im Herbst einzubringen, ganz abgesehen vom Unterrichtsgezet, hinsichtlich dessen es bei dem gegenwärtigen Stand der Beratungen nicht zu sagen ist, wann der Entwurf definitiv festgestellt sein wird. Dazu kommt natürlich noch der Etat. Das ist sicherlich ein überreicher Stoff, zumal für eine Session, der eine ununterbrochene und ausgedehnte Arbeitszeit nicht zur Verfügung steht. Wird der Landtag in der letzten Octoberwoche einberufen, so bleiben ihm bis Weihnachten etwa sieben Wochen, eine Zeit, die von der Staatsberatung ziemlich vollständig wird in Anspruch genommen werden. Im Januar können auch noch zwei oder drei Wochen für den Landtag gewonnen werden, dann aber muß derselbe dem Reichstag Platz machen und kann erst nach Osnern wieder zu einer Nachsession zusammentreten, die ihre naturgemäße Beschränkung in dem Herannahen des Sommers hat. Die Zeit, welche für die Landtagsarbeiten zur Verfügung steht, ist sonach ziemlich knapp bemessen und es erscheint sehr fraglich, ob sie für die parlamentarische Erledigung so wichtiger, schwieriger und umfassender Gesetzentwürfe, wie die in Aussicht gestellten, hinreicht. Ueberhaupt wird es noch viele Jahre dauern, bis die Gesetzgebung in ruhigeren Bahnen wieder eintreten können. Der Ruf nach Stillstand der Gesetzgebung ist freilich weit verbreitet und nach der fast übermäßigen Fruchtbarkeit der letzten Jahre auch begründlich genug. Allein es ist doch schwer zu sagen, an welchem Punkte man stillhalten solle. Wir können die begonnene Reformgesetzgebung doch unmöglich halbfertig in Trümmern liegen lassen; soll das angefangene Werk nicht wieder zerfallen, so muß es bis zur Vollendung ausgebaut werden. Wären nicht die langen Jahrzehnte der Reaction, die über Preußen dahingegangen, so überaus unfruchtbar an schöpferischen Reformen gewesen, so hätten wir heute nicht nötig, uns mit gesetzgeberischen Arbeiten zu beschäftigen, die von Rechts wegen schon ein Menschenalter früher hätten geleistet werden sollen. Es ist wahrhaftig nicht Freude an der „Gesetzmacherei“, an dem Umfärzen aller bestehenden Einrichtungen, was zu einer so angestrengten legislativen Thätigkeit geführt hat, sondern die zwingende Nothwendigkeit, Zustände in unserm öffentlichen Leben zu begründen, wie sie der Rechtsinn und Bildungsgrad unseres Volkes verlangen. Man mag es betauern, daß die großen inneren Reformarbeiten Preußens gerade in einer Zeit fallen, da an die Reichsgesetzgebung so hohe

Ansprüche gestellt werden müssen. Aber der politische Aufschwung, der mit der Gründung des Reichs begann, zieht doch auch wieder mit der regen Reformthätigkeit in Preußen in unverfälschtem innerem Zusammenhang. So begreiflich auch der Wunsch nach einer Erholungsperiode in der Gesetzgebung ist, so werden wir doch nicht feiern dürfen, bevor wir den begonnenen Bau unter Dach gebracht und gegen die Stürme ungünstiger Zeiten gesichert haben.

Deutschland.

Berlin. Der Kronprinz wird sich in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers am Montag, den 8. d. M., mit dem Tagescourierzuge zur Enthüllungsfest des Denkmals Friedrichs des Großen von hier nach Marienburg begeben und, so weit dies jetzt bekannt, von dort am 10. d. M. früh hier wieder eintreffen.

Die Kaiserin hat in Folge des Aufrufes des Central-Comités zu Gunsten der Verwundeten im Orient 3000 Mk. bewilligt.

Fürst Bismarck ist am Freitag früh mit dem Hamburger Zuge hier eingetroffen. Wie wir schon vor einigen Tagen meldeten, beabsichtigt der Kanzler die Hauptstadt nicht bloß flüchtig auf der Durchreise zu berühren, sondern längere Zeit hier zu bleiben und Varzin erst nach acht bis vierzehn Tagen aufzusuchen, nachdem die dringenden Entscheidungen über die dem Landtage und dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwürfe getroffen worden sind.

Der französische Botschafter Vicomte de Sontauz-Biron hat Berlin verlassen und sich zur Theilnahme an den Wahlen nach Frankreich begeben.

Das deutsche Geschwader, bestehend aus



werden. Sodann aber sollen durch die Anleihe

auch große Hafenbauten zur Ausführung gelangen, und zwar sämtliche Häfen der Ostsee, wo an erster Stelle der Hafen von Pillan in Betracht kommen wird. Durch die Vollendung der russischen Eisenbahnen ist dort die Ein- und Ausfuhr um das Vierfache gegen früher gestiegen und dem Handel Ostpreußens endlich ein reiches Hinterland erschlossen worden.

Das Gesetz, betreffend Uebertragung des gesamten Vertheidigungswesens an die politischen Dreieingemeinden für den Umfang des preussischen Staatsgebiets ist vollständig abgeschlossen und, mit Motiven versehen, vom Cultusministerium an das Ministerium des Innern zur Genehmigung abgegeben worden. Das Vertheidigungsgesetz bildet den Abschluß der Civilgesetzgebung. Sein Wortlaut besteht aus wenigen Paragraphen.

Die Directoren sämtlicher preussischer Impfsinstitute sind jetzt hier zu einer Konferenz verammelt, die etliche Tage währen soll. Es scheint, daß man zunächst die an der Hand des Impfgesetzes gemachten Erfahrungen austauschen und eine gleichmäßige Handhabung des Gesetzes anstreben will.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Das russische Hauptquartier hat die unverweilte Mobilisirung eines neuen Armeecorps und die Absendung desselben nach Bulgarien befohlen. Das Gardecorps wird am 12. d. vollständig auf dem Kriegsschauplatz sein.

Gutem Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, das Hauptquartier wegen der ungelungen Lage von Gornji-Suben nach dem höher gelegenen Sifowa zu verlegen.

Officiell wird aus Karajal gemeldet: Am 2. October griffen unsere Truppen die besetzten Anhöhen auf der linken Flanke von Muthar bei Pajshas Position an großen und kleinen Jagni an. Nach zweistündigen Kampfe bemächtigten sie sich des Berges großer Jagni. Die diesen Punkt vertheidigenden Truppen sind theils vernichtet, theils gefangen genommen. Der Berg kleiner Jagni erwies sich aber dermaßen stark besetzt, daß der Sturm desselben als zu frühzeitig erachtet wurde. Nachdem Truppen der Garnison von Kars, welche 13 Bataillone stark, zur Unterstützung Muthar's heraufkamen, zurückgeworfen waren, nächstigen unsere Truppen in den besetzten Positionen. Unser Verlust an diesem Tage beträgt: 9 Officiere todt, 60 verwundet, 1000 Soldaten todt, 2000 verwundet. Der Feind verlor 200 Gefangene und erlitt nicht minder große Verluste. Am 3. griffen bedeutende türkische Kräfte unsere linke Flanke an, wurden aber bald glänzend zurückgeschlagen und bis vor die Linie ihres Lagers gedrängt. Die Verfolgung wurde erst bei Eintritt der Finsternis eingestellt. Unser Verlust an diesem Tage beträgt 3 todt und 11 verwundete Officiere, 280 Soldaten todt und verwundet. Der Verlust der Türken ist enorm. Heute, am 4., zieht sich unsere rechte Flanke von den am 2. besetzten Anhöhen zurück, da Schwierigkeiten wegen Anschaffens von Wasser vorhanden sind.

Die „Agence Russe“ bemerkt gegenüber den Auslassungen der „Daily News“ über eine Mediation auf der Basis der Beschlüsse der Konstantinopeler Conferenz, das englische